



Prüfungsteilnehmer

Prüfungstermin

Einzelprüfungsnummer

Kennzahl:

Kennwort:

Frühjahr

2002

62310

Arbeitsplatz-Nr.:

**Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an öffentlichen Schulen
- Prüfungsaufgaben -**

Fach: **Deutsch (vertieft studiert)**

Einzelprüfung: **Deutsche Sprachw. - Hauptgebiet**

Anzahl der gestellten Themen (Aufgaben): 4

Anzahl der Druckseiten dieser Vorlage: 10

Thema Nr. 1

Bearbeiten Sie Aufgaben I.B. und II.B. sowie **entweder** I.C. **oder** II.C.!

I. Sprachgeschichtliche Analyse
A. Text

1 Item von Kollen ritt wir auss in ein stat heisst Neuss, ist auch
 2 des bischofs von Kolen. Do schankt man meinem herrn den
 3 wein. Do ist ser ein kostlich frawencloster und die allerschon-
 4 sten klosterfrawen die ich ie gesehen hab. Do sahen wir in der
 5 kirchen einen kostlichen sarch, dorin feit der lieber heilig sant
 6 Quirinus, und sahen sein hirnschalen. Doraus gab man uns zu
 7 trinken. In das kloster nimt man niemand, er sei denn edel, und
 8 mügen auss dem kloster kamen und man nemen. Die Oberst lud
 9 meinen herrn zu gast und macht jm einen kostlichen tanz in dem
 10 kloster. Und die klosterfrawen waren von kleidung ser hübs ge-
 11 schmuckt und kanten die allerfeinsten tentz, und iede het iren
 12 knecht, der jr dient und vortrat, und lebten nach allem jrem wil-
 13 len, und mag sagen, das ich all mein tag so vil hübscher weiber
 14 in einem kloster nie gesehen hab.

(Aus: *Des böhmischen Herrn Leo's von Rozmital Ritter-, Hof- und Pilgerreise durch die Abendlande 1465-67*)

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. In welchem Maße ist in diesem Text die neuhochdeutsche Diphthongierung durchgeführt? Belegen Sie Ihre Antwort mit den Beispielen, die der Text dafür bietet!
2. Ordnen Sie die starken Verben dieses Textes ihren Ablautklassen zu und ergänzen Sie die fehlenden Stammformen! Erläutern Sie die Besonderheiten der Verbklasse, zu der das Verb mit der Form *schankt* (Z. 2) gehört!
3. Bestimmen Sie Satzglieder und Attribute in dem Satzgefüge, das von *Und die klosterfrawen ...* (Z. 10) bis *...nie gesehen hab* (Z. 14) reicht!

C. Aufgabe (alternativ zu II.C.)

Im Text sind die substantivischen Formen *man* (Z. 8) und *tentz* (Z. 11), die adjektivischen *kostlich* (Z. 3) und *Oberst* (Z. 8), die pronominalen *sein* (Z. 6) und *mein* (Z. 13) sowie die verbalen *macht* (Z. 9) und *hab* (Z. 14) endungslos. Vergleichen Sie diese Formen mit den entsprechenden gegenwartssprachlichen und bestimmen Sie die grammatischen Kategorien, die in den aufgezählten Fällen des Beispieltexts nicht eigens durch ein Suffix ausgedrückt werden! Welche lautlichen und/oder morphologischen Ursachen hat die Endungslosigkeit bei den einzelnen Beispielformen des Texts?

Fortsetzung nächste Seite!

II. Gegenwartssprachliche Analyse
A. Text (Annemarie Pieper: Selber Denken. Anstiftung zum Philosophieren. Leipzig 1997. S. 8)

1 Die Philosophie hat seit ihren Anfängen um 600 vor Christus nichts an Faszinationskraft
 2 eingebüßt, so oft sie auch totgesagt, für überflüssig erklärt oder unter Kuratel gestellt
 3 wurde. Dies hat zweifellos etwas mit der Unbestechlichkeit zu tun, die einem klaren Kopf
 4 zugeschrieben wird, dessen Fähigkeit zu kritischer Distanz Durchblick, Weitblick und
 5 Überblick ermöglicht. So abgehoben und damit entweder weltfremd oder abgeklärt die
 6 professionelle Nachdenklichkeit der Philosophen vielen auch vorkommt, so sehr wird auch
 7 die Botschaft begrüßt, die seit SOKRATES in der Geschichte der Philosophie unüberhörbar
 8 ist: das Denken nicht anderen zu überlassen, sondern selber zu denken. Man muß nicht
 9 akademischer Philosoph sein, um seine Urteilskraft zu schulen. Verstandesgaben und
 10 Erfahrung ermöglichen es jedem Menschen zu philosophieren. Wie erschöpfend von
 11 dieser Fähigkeit heutzutage Gebrauch gemacht wird, kann unschwer an all den Geschäfts-,
 12 Unternehmens- und Verkaufsphilosophien abgelesen werden, mit denen in neosophisti-
 13 scher Manier um das Vertrauen einer auf das Ideal wirtschaftlicher Rationalität einge-
 14 schworenen Öffentlichkeit geworben wird.

B. Aufgaben (obligatorisch)

1. Geben Sie eine valenzgrammatische Analyse des Satzes *Wie erschöpfend von dieser Fähigkeit heutzutage öffentlich Gebrauch gemacht wird ... geworben wird (Z. 10 - 14) im Hinblick auf Satzstruktur, syntaktische Funktion der Satzglieder, Attribute (keine bis ins Einzelne gehende Wortartenbestimmung) !*
2. Analysieren Sie die folgenden Wortbildungen formal bis zur untersten Segmentierungsebene und geben Sie jeweils Wortbildungsparaphrasen für die erste Segmentierungsebene: *Faszinationskraft (Z. 1), überflüssig (2), Unbestechlichkeit (3), Weitblick (4), Verstandesgaben (9)!*
3. Zeigen Sie auf, durch welche sprachlichen Mittel die Sätze und Teilsätze dieses Textes miteinander verknüpft sind!

C. Aufgabe (alternativ zu I.C.)

Erarbeiten Sie eine auf genauen Abgrenzungskriterien gestützte Klassifikation der unflektierbaren Wörter des Deutschen. Gehen Sie dabei von Beispielen dieses Textes aus und ziehen Sie gegebenenfalls eigene hinzu!

Thema Nr. 2

Bearbeiten Sie Aufgaben I.B. und II.B. sowie **entweder** I.C. **oder** II.C.

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text: Hartmann von Aue, Der arme Heinrich, hg. von Helmut de Boor

1 Dö im sîn gemahel gebôt
 2 für sînen siechtuom ir tôt
 3 und man ir ernest ersach,
 4 dô wart dâ michel ungemach
 5 und jæmerlîch gebærde.
 6 manec mislîchiu beswærde
 7 huop sich dô under in,
 8 zwischen dem kinde unde in drin.
 9 ir vater ende ir muoter, die
 10 erhuoben michel weinen hie.
 i 1 des weinens tet in michel nôt
 12 umbe ir vil lieben kindes tôt

B. Aufgaben (obligatorisch):

1. Erläutern Sie am Beispiel folgender Wörter des Textes den Laut- und/oder Schreibwandel vom Mhd.zum Nhd.: *gemahel* (Z. 1), *siechtuom* (Z. 2), *tôt* (Z. 2), *ernest* (Z. 3), *jæmerlîch* (Z. 5), *huop* (Z. 7)!
2. Bestimmen Sie die finiten Verbformen des Textes, ordnen Sie sie nach Verbklassen und geben Sie dazu die Stammformen an!
3. Nennen Sie fünf Wörter des Textes, die im Nhd. untergegangen sind oder einen wesentlichen Bedeutungswandel erfahren haben und vergleichen Sie mhd. und nhd. Bedeutung!

C. Aufgaben (alternativ zu II.C.):

Vergleichen Sie die Wortstellung in diesem Text mit einer nhd. Übersetzung und erläutern Sie die Unterschiede!

Fortsetzung nächste Seite!

Frühjahr 2002

Einzelprüfungsnummer: 62310

Seite: 5

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text:

Mitten in Istanbul

- 1 Was für ein Satz! „Du weißt nie, wann der Unfall kommt“, sagt das Kind mit dem
- 2 Gesicht, das aussieht, als habe es selbst schon zu viel Unglück gesehen. „Du weißt es
- 3 nicht“, wiederholt das Kind und legt eine schmale Packung mit Heftpflaster zwischen
- 4 die Teller mit dem gebratenem Fisch und die Gläser mit dem gekühltem Wein. Das
- 5 Kind ist hartnäckig, es ist sein Job, vor dem Unfall zu warnen, weil dann vielleicht die
- 6 Esser und Zecher für ein paar Hundert Lira ein wenig Heftpflaster kaufen.

aus: Süddeutsche Zeitung vom 18./19. August 2001, S. 12

B. Aufgaben (obligatorisch):

1. Geben Sie eine detaillierte Analyse des zweiten Satzes (*Du weißt nie... Unglück gesehen*) einschließlich Wortartbestimmung!
2. Bestimmen Sie (morphologisch und semantisch) die Wortbildung der folgenden Wörter: *Satz* (Z. 1), *Unfall* (Z. 1), *aussieht* (Z. 2), *wiederholt* (Z. 3), *Packung* (Z. 3), *Heftpflaster* (Z.3), *Esser* (Z. 6)!
3. Transkribieren Sie die folgenden Wörter des Textes und erläutern Sie, welchem Prinzip hier die Rechtschreibung folgt: *kommt* (Z. 1), *sagt* (Z. 1), *Kind* (Z. 1), *legt* (Z. 3), *Job* (Z. 5), *vielleicht* (Z. 5), *wenig* (Z. 6)!

C. Aufgaben (alternativ zu I.C.):

Erläutern Sie, ausgehend von Beispielen des Textes, die Regeln der s-Schreibung im Deutschen, vergleichen Sie alte und neue Regelung und nehmen Sie dazu begründet Stellung!

Thema Nr. 3

Bearbeiten Sie die Aufgaben I.B. und II.B. sowie **entweder I.C. oder II.C.!**

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text aus Hartmann von Aue "Iwein" (Berlin ⁷1968)

zwêne risen die sint hie:
 desn ist dehein mîn gast erlân
 6600 erne müese sî bestân;
 daz sî noch nieman überwand!
 und ist iedoch alsô gewant
 wære dehein sô sælec man
 der in beides gesigete an,
 6605 dem müese ich mîne tohter geben.
 und Solde mich der überleben,
 der gewinne michel êre
 (ichn hân niht kindes mêre)
 und wurd im allez diz lant.
 6610 ouch ist ez leider sô gewant:
 unz sî unüberwunden sint,
 sône mac ich mîn kint
 deheinem manne gegeben.
 wâget, rîter, daz leben.
 6615 nû ist iu lîhte guotes nôt
 werdet rîche, od liget töt.
 waz ob iu sol gevallen
 der prîs vor in allen?
 ja gelinget einen ofte an zwein.

B. Aufgaben

1. Charakterisieren Sie systematisch, ausgehend von den folgenden Textwörtern, lautliche Veränderungen vom Mittel- zum Neuhochdeutschen: *risen* (6598), *mîn* (6599), *beiden* (6604), *dem* (6605), *guotes* (6615), *ofte* (6619); klassifizieren Sie die restlichen Textwörter, die derartige Veränderungen zeigen; ergänzen Sie im Text nicht belegte Stellen in der Systematik durch eigene Beispiele!

Fortsetzung nächste Seite!

Frühjahr 2002

Einzelprüfungsnummer: 62310

Seite: 7

2. Skizzieren Sie die Bedeutungsentwicklung der folgenden Wörter vom Mhd. zum Nhd.: *salec* (6603), *êre* (6607), *mac* (6612), *riche* (6616), *ob* (6617), *sol* (6617)!
3. Analysieren Sie die Zeilen 6606 bis 6609 (*und solde... lant*) syntaktisch (syntaktische Funktionen, Valenzstruktur, Verbstellung)!

C. Aufgabe (alternativ zu II.C.)

Skizzieren Sie ausgehend vom Text die verschiedenen mhd. Verfahren zum Ausdruck der Negation und vergleichen Sie diese mit den nhd. Verfahren!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text aus Bernd-Olaf Köppers: Die Strukturwissenschaften als Bindeglied zwischen Natur- und Geisteswissenschaften. In: Ders. (Hg.) Die Einheit der Wirklichkeit. München, 2000, S. 89.

- 1 In einer Welt, die zunehmend komplexer und unüberschaubarer wird, in der sich tiefgreifende
- 2 politische, wirtschaftliche und soziale Umbrüche vollziehen, erwartet man vor allem von den
- 3 Wissenschaften grundlegende Orientierungs- und Entscheidungshilfen. Doch die Bedeutung
- 4 der Wissenschaften für die moderne Lebenswelt scheint äußerst zwiespältig zu sein. Auf der
- 5 einen Seite besitzen die Wissenschaften für unser Wirklichkeitsverständnis eine konstitutive
- 6 Funktion, da sie maßgeblich unser Menschen- und Weltbild bestimmen. Auf der anderen Seite
- 7 scheinen sie aber aufgrund ihrer zunehmenden Spezialisierung und Zergliederung die Wirk-
- 8 lichkeit im ganzen aus dem Blick zu verlieren und damit einem Wirklichkeitsverlust Vorschub
- 9 zu leisten.
- 10 Von der Ambivalenz wissenschaftlichen Fortschritts sind die beiden großen Wissenschafts-
- 11 strömungen, die Naturwissenschaften und die Geisteswissenschaften, jedoch nicht im gleichen
- 12 Maße betroffen, da sie nach herkömmlicher Auffassung zwei grundverschiedene Formen der
- 13 Wirklichkeitserkenntnis repräsentieren. So geht es den Geisteswissenschaften zuallererst um
- 14 das "Sinnverstehen" der Wirklichkeit. Ihre vorherrschende Methode ist die Hermeneutik, mit
- 15 der sich die einzigartigen, historisch gewachsenen Strukturen der Welt in ihrem Sinnzusam-
- 16 menhang deuten und verstehen lassen. Die Geisteswissenschaften reklamieren für sich eine
- 17 genuine, auf das Ganze bezogene Wirklichkeitsnähe.

B. Aufgaben

1. Analysieren Sie die folgenden Textwörter bis auf die Morphemebene hinunter und kennzeichnen Sie bei jedem Analyseschritt die morphologische Operation und die Kategorie der beteiligten Einheiten; versuchen Sie auch, wo dies möglich ist, eine Bedeutungsanalyse: *unüberschaubarer* (1), *Spezialisierung* (7), *Wirklichkeitserkenntnis* (13), *zuallererst* (13), *Sinnverstehen* (14)!
2. Analysieren Sie die beiden ersten Sätze *In... zu sein* (Z. 1-4) syntaktisch (Kategorien, Valenz, syntaktische Funktionen, Verbstellung und Felderstruktur)!

Fortsetzung nächste Seite!

Frühjahr 2002

Einzelprüfungsnummer: 62310

Seite: 8

3. Stellen Sie anhand dieses Textes die verschiedenen kohäsiven Mittel des Deutschen vor!

C. Aufgabe (alternativ zu I.C.)

Ordnen Sie die im Text auftretenden unflektierbaren Wörter in Wortklassen ein und erläutern Sie die dafür relevanten Kriterien!

Thema Nr. 4

Bearbeiten Sie Aufgaben I.B. und II.B. sowie **entweder I.C. oder II.C.!**

I. Sprachgeschichtliche Analyse

A. Text:

Vorbemerkung zum Textverständnis: Die folgende Szene beschreibt, wie eine Ehefrau ihrem völlig gesunden Mann einredet, dass er im Sterben läge.

1 « ginc an dîn bette und lege dich nider.
 2 wê mir, du wil sterben!
 3 lâ mich dirn pfaffen erwerben,
 4 daz er dir die sêle bewar.»
 5 dô brâhte si den pfaffen dar
 6 und hiez in sprechen sîn bîhte.
 7 des erbat si in vil lîhte.
 8 er wolde an allen dîngen
 9 ir willen volbringen.
 10 des twanc in zweier hande nôt:
 11 daz si imz sô wol bôt
 12 und ouch daz nie dehein man
 13 ein wîp sô rehte liep gewan.
 14 dô si sîn bîhte vernâmen
 15 und er gotes lîchnâmen
 16 zuo dem tôde genam
 17 und der pfaffe danne quam,
 18 dô gap si im an sîne hant
 19 ein kerzen, diu was schône enbrant,
 20 und tet im diu ougen zuo.

Aus: Der Stricker. Verserzählungen I, hrsg. von Hanns Fischer. 5. Auflage, Tübingen: Niemeyer 2000, S. 34f.

Fortsetzung nächste Seite!

B. Bearbeiten Sie die folgenden 3 Aufgaben:

1. Erläutern Sie an geeigneten Beispielen aus dem Text die Entstehung und Ausbreitung der neuhochdeutschen Schreibung < ie > für / i: /!
2. Bestimmen Sie die Verbformen *vernâmen* (Zeile 14) und *genam* (Zeile 16) und kommentieren Sie die Entwicklung der Tonvokale zum Neuhochdeutschen!
3. Diskutieren Sie anhand von Zeile 19, warum Relativsätze im Mittelhochdeutschen häufig schwerer eindeutig zu identifizieren sind als im Neuhochdeutschen!

C. Aufgabe (alternativ zu II. C.)

Kommentieren Sie die formale und inhaltliche Entwicklung der Form *du wil* vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen, ausgehend von Zeile 2 (*du wil sterben*)! Berücksichtigen Sie dabei auch, dass in der handschriftlichen Überlieferung an dieser Stelle *du wilt* steht!

II. Gegenwartssprachliche Analyse

A. Text: Ein Volk fährt links

1 Eigentlich, sollte man meinen, ist es ganz einfach und selbst für schlichtere Zeitgenossen
 2 nachvollziehbar: rechts die Langsamen, links die Schnellen. Und wenn die Schnellen mal langsam
 3 wollen, ist alles genauso simpel und tut gar nicht weh: einfach rechts rüberfahren. Und wenn die
 4 Langsamen auf noch Langsamere treffen, funktioniert's wie im Fußball: einen kleinen
 5 Ausfallschritt nach links, dann wieder nach rechts, und schon ist der Gegenspieler hinten. Aus,
 6 Amen, Autobahn! Aber diese simplen Regeln scheinen auf deutschen Fernstraßen längst außer
 7 Kraft.
 8 Kaum von der Einfädelspur in den fließenden Verkehr eingeordnet, wird aus der schweigenden
 9 Mehrheit eine blockierende, schieben sich ganze Kolonnen einem geheimnisvollen Instinkt
 10 folgend auf die linke Spur: Und da bleibt sie darin - geschützt durch den Windschatten des
 11 Vordermanns und gestützt durch das erregende Bewusstsein, dazu zu gehören.
 12 So rollt der Linksfahrer selbstgewiss dahin, tief in seiner Seele überzeugt von der
 13 Angemessenheit seines Tuns. Ich fahre Links, also bin ich wer! Keinen Meter Platz hergeschenkt,
 14 ein Gewinner in den Tiefen seiner Karosse. Nach einem harten Bürotag ist das die reinste
 15 Therapie. Und da helfen dann natürlich auch die überdimensionalen Plakate am Straßenrand
 16 nicht, die der allgemeinen Volkserziehung dienen sollen.
 17 Rufen wir uns für einen Augenblick ins Gedächtnis: Wer auf der linken Spur rumbummelt,
 18 verstößt gegen Vorschriften. Denn immerhin gilt bei uns verbindlich für alle das Rechtsfahr-
 19 gebot. Und Tatsache ist auch, dass mancher Stau sich nur deshalb aufbaut, weil ganz weit vorne
 20 wieder mal alles links vor sich hin bummelt.
 21 Vielleicht würde es helfen, auf deutschen Autobahnen das Linksfahr-Gebot einzuführen. Dann
 22 würden endlich alle wieder rechts fahren.

Aus: Süddeutsche Zeitung. Nr. 118, Samstag/Sonntag 4./5.8.2001. S. VI/I.

Fortsetzung nächste Seite!

Frühjahr 2002

Einzelprüfungsnummer: 62310

Seite: 10

B. Bearbeiten Sie die folgenden 3 Aufgaben:

1. Erstellen Sie eine syntaktische Analyse des Satzes „*So rollt der Linksfahrer selbstgewiss dahin, tief in seiner Seele überzeugt von der Angemessenheit seines Tuns*“ (Zeile 12/13) bis zur Wortebene (einschließlich Topologie)!
2. Analysieren Sie die Wortbildung und gegebenenfalls Flexion der folgenden Wortformen (einschließlich Wortbildungsparaphrasen) *Straßenrand* (Zeile 15), *Rechtsfahr-Gebot* (Zeile 18 f.), *geheimnisvollen* (Zeile 9), *Schnellen* (Zeile 2), *Tiefen* (Zeile 14)!
3. Transkribieren Sie nach IPA die Aussprache des Buchstabens < s > in folgenden Wörtern und erläutern Sie, wie diese Aussprache sich aus den phonotaktischen Regeln des Deutschen und seiner Orthographie erschließen lässt!
sollte (Zeile 1), *Zeitgenossen* (Zeile 1), *Aus* (Zeile 5), *diese* (Zeile 6), *Spur* (Zeile 10 und 17).

C. Aufgabe (alternativ zu I. C.)

Analysieren Sie die Entfaltung des Themas im vorliegenden Text!